

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Critischer Bericht über die Königl. Oper zu Hannover.

Vom Monat September 1819.

Die hiesigen Winter-Vergnügungen haben nun auch zum Theil ihren Anfang genommen. Namentlich begannen die regelmäßigen Vorstellungen unserer Bühne den 1. Sept. wieder; bis dahin waren nur ab und an einzelne Vorstellungen gegeben, welche aber wegen der meist auf Urlaub abwesenden Mitglieder, im ganzen schlecht besetzt waren, und auch wegen des so schönen Schauspiels der freien, äppigen Natur, durch die Strahlen des himmlischen Sonnenlichtes erleuchtet, wenig besucht wurden. Angenehm bewegt und überrascht wurde daher das Gemüth eines jeden Kunstfreundes, als der Anschlagzettel die Wiedereröffnung der Bühne, und zwar zum Ruhme des Kunstsinnes und Geschmacks des Hannoverischen Publikums, mit Mozart's Meisterwerk, die Zauberflöte, ankündigte. Die beiden Demois. Campagnoli, von Frankfurt, standen als debutirende, neu engagirte Mitglieder, als Königin der Nacht und Pamina, der Gast, Hr. Fries, als Sarastro aufgezeichnet. — Die herrliche Ouverture wurde durch das sich noch immer mehr vervollkommnende Orchester herrlich, Mozart's idealem Geiste gemäß, ausgeführt. Göttlich ist der Effect der schmetternden Bässe der Blasinstrumente, und auch das roheste Gemüth muß sich durch die prachtvollen Accorde und durch die weichen Uebergänge angenehm gerührt und hin gerissen fühlen. Es liegt der ganze irdische Himmel in dieser Oper; die Dunkelheit der Nacht, der Aberglaube des rohen, sinnlichen Volkes, wird durch das ewige Licht der göttlichen Wahrheit besiegt; hell leuchtet ihr Licht mit innerer, bestimmter Klarheit durch die ganze Musik. Doch welche Feder vermögte wohl die Gefühle zu schildern, welche die Brust bei Mozart's harmonischen Melodien durchströmen, und uns zu einer andern Welt ent rücken! Mozart will selbst gehört und mit durstigen Zügen genossen seyn. — Hr. Fries war hier schon hinlänglich als Sarastro bekannt; seine Stimme besitzt wenig Umfang, indes ist seinen Tönen angenehmer sonorer Klang und Leben nicht abzusprechen, obgleich sie eigentlich wohl nicht Bästöne zu nennen sind, so daß Hr. F., selbst seine Schwäche kennend, sich klüglich selten zu sehr in die Tiefe wagt, und da, wo es durchaus geschehen muß, wenigstens rasche Uebergänge und gewagte Sprünge vermeidend, bedächtig vermittelst der Scala in's unterirdische Reich der Bässe hinabsteigt. In dem schönen Terzett: die Stunde schlägt, verschwand seine Stimme leider fast ganz und gar. Sein Spiel, welches durch seine schöne Gestalt unterstützt wird, hat manches Lobenswerthe. — Die beiden Dem. Campagnoli debutirten. Da besonders reisende Frankfurter das Publikum sehr gegen diese

Damen im Voraus einzunehmen bestrebt gewesen waren, so gab das gedrängt volle Haus seine lebhafteste Freude zu erkennen, als es sich getäuscht sah. Beide besitzen schöne, angenehme, reine, klare Stimmen von bedeutendem Umfange; richtiges Intoniren, kunstgerechte, ächt italienische Manieren geschmackvoll angebracht und durch bedeutende Rehlfertigkeit ausgeführt, erheben ihren Gesang über das Gewöhnliche, Alltägliche. Schon nach Beendigung der ersten Strophe der großen Nachtköniginnen Arie, mußten der ältern Dem. C. alle Kunstfreunde gewonnen seyn. Lange hatten wir das Vergnügen entbehren müssen, diese schwierige, aber eben so schöne Arie, die in den lebhaftesten Schwingungen den Schmerz der zerrissenen Mutterbrust vor unsere Seele ruft, wirklich gut und untadelhaft gesungen zu hören. Nach Beendigung derselben suchte Jeder durch den lebhaftesten Beifall sich Lust zu verschaffen, und der schätzenswerthen Künstlerin, die wahrlich nicht einmal Aengstlichkeit zu affectiren gebraucht hätte, seinen Dank zu erkennen zu geben. Solche Künstlerinnen können schon mit Zuversicht vor einem neuen Publikum auftreten. — Eben so lobenswerth war die junge Dem. C. als Pamina, obgleich sie durch den Charakter der mehr lieblichen als schwierigen Gesangstücke der Pamina, als Bravour-Sängerin gegen ihre Schwester zurückstehen gezwungen war. Den lebhaftesten Dank sind wir wegen des Engagements dieser Damen unserm, durch seine Composition rühmlichst bekannten Capellmeister, Herrn Soutor, schuldig, so wie wir ihm die außerordentliche Präcision bei allen Musikaufführungen zuschreiben haben. — Noch verdienen eine lobenswerthe Bemerkung, die drei Damen der Königin der Nacht, und die drei Knaben, so daß mir ein Berliner Musik- und Kunstfreund gestand, er habe weder in Berlin noch sonst wo diese Parthieen so brav besetzt und executirt gefunden. Die herrlichen Flöten-Solos, durch den bekannten Hrn. Dressler vorgetragen, wurden leider meist durch die Späße und bouresken Einfälle des geschwätzigen Sinnenmenschen, Papageno durch den ächt komischen Hrn. Geißler dargestellt, unterbrochen.

Am 7ten Sept. Johann von Paris. Dem. Arámer ist als Prinzessin schon bekannt genug. Ihr scheinbar aus höhern Sphären herabschwebender, einfacher, herzergreifender, aber eben so leichter Nachtigallengesang paßt sich ganz für solche Parthieen. — Hr. Gerber sang als Gast den Johann. Hr. Fries ist für den Seneschall nicht genug komischer Schauspieler; wir können unsern Hrn. Keller in dieser Rolle und werden ihn immer als Ideal aufstellen. — Dem. Stenz eine junge Anfängerin aus dem Chore, sang die Lorezza mit Bestimmtheit. — Mad. Mejo war als Page weniger lobenswerth.

(Die Fortsetzung folgt.)

A n k e i g e.

Aus der neuesten Reihe der so eben in London erschienenen Tales of My Landlord, wovon die Braut von Lammermoore bereits durch eine andre Hand übertragen wird, werde ich

Die Sage von Montrose, eine der interessantesten Parthieen dieser trefflichen Sammlung, bearbeiten; und sie wird zu Ostern 1820 im Arnoldischen Verlag in 2 Bänden erscheinen.

Eh. Hell.